

3. Rechnung und Geschäftsbericht der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ) für das Geschäftsjahr 2023/24

Bericht und Antrag des Verwaltungsrates der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich vom 9. Dezember 2024 und Antrag der Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen vom 19. März 2025

KR-Nr. 33a/2025

Ratspräsident Beat Habegger: Gemäss Paragraf 52 Absatz 2 des Kantonsratsgesetzes ist Eintreten auf die Vorlage obligatorisch und es findet deshalb auch keine Schlussabstimmung statt. Zu diesem Geschäft begrüsse ich den Verwaltungsratspräsidenten der EKZ (*Elektrizitätswerke des Kantons Zürich*), Rolf Schaeren. Ich begrüsse auch die Mitglieder des EKZ-Verwaltungsrates und die Mitarbeitenden der EKZ auf der Besuchertribüne. Der Behandlungsablauf erfolgt identisch zum vorherigen Geschäft (KR-Nr. 67a/2025). Die Eröffnung macht die Präsidentin der AWU (*Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen*), Stefanie Huber, dann spricht der Verwaltungsratspräsident der EKZ, Rolf Schaeren, beide für je zehn Minuten. Danach folgen die Fraktionssprecherinnen und -sprecher und schliesslich die übrigen Mitglieder des Rates. Es schliessen dann die Vertretung der EKZ und die Kommissionspräsidentin der AWU mit einer Replik die Debatte.

Stefanie Huber (GLP, Dübendorf), Präsidentin der AWU: Eltop AG (*Schweizer Elektroinstallationsunternehmen*) – Stütze für die Energiewende oder Marktverzerrung? Auslandsengagement der EKZ – unbekanntes Risiko oder Know-how-Gewinn? Ähnlich wie vorher bei der ZKB (*Zürcher Kantonalbank*) möchte ich mit diesen Fragen aus Sicht der AWU starten, bevor ich das Geschäftsjahr zusammenfasse, die Tätigkeit der Kommission präsentiere, mit einem Ausflug zum Finanzkontrollbericht und dann mit Antrag und Dank schliesse.

Eltop AG – Stütze für die Energiewende oder Marktverzerrung? Die Eltop AG hat ihre Ursprünge in den Anfängen der Elektrotechnik vor bald 100 Jahren. Seit damals haben die EKZ das Verständnis entwickelt, dass ihr Dienstleistungsangebot bis zum Ende der Verbraucherkette reicht. Heute bietet die Eltop AG mit über 550 Mitarbeitenden, darunter 130 Lernenden, klassische Elektroinstallationsdienstleistungen in den Bereichen Photovoltaik (PV), Elektromobilität, ICT-Services und Gebäudeautomation. Neben Standorten im Versorgungsgebiet hat die Eltop AG auch in die Kantone Schaffhausen, Aargau, Zug, Glarus und Graubünden expandiert. Aus Sicht der EKZ ist die Eltop AG ein wesentliches strategisches Bindeglied zwischen standardisierten und individuellen Lösungen und deren Umsetzung. Die EKZ sehen sich als Anbieterin ganzheitlicher End-zu-End-Lösungen. Mit circa 2 Prozent Marktanteil seien sie nicht als substantielle Konkurrenz privater Unternehmen anzusehen, zumal sie mit weiteren Anbietern zusammenarbeiten und sich klar mit hoher Qualität im Markt positionieren. Die AWU hat die Ausführungen der EKZ anlässlich der Visitation 2024 kritisch hin-

terfragt, beispielsweise das Wachstum vor allem über das Versorgungsgebiet hinaus und die Entwicklung der Kostenstrukturen. Positiv gewürdigt hat sie die Neustrukturierung der Marktaktivitäten im Jahr 2024 und den starken Fokus auf die Lernenden. Wie viel Marktengagement es braucht, wo kein offensichtlicher Mangel an privatwirtschaftlichem Angebot besteht, sollte in der Eigentümerstrategie mit klaren politischen Leitplanken adressiert werden.

Auslandsengagement – unbekanntes Risiko oder Know-how-Gewinn? Die EKZ betreiben in fünf europäischen Ländern Freiflächen-Solaranlagen sowie in vier Ländern Windkraftanlagen, wovon circa 40 Mehrheitsbeteiligungen sind. Dem Gesamtproduktionsvolumen im Ausland von fast einer Terrawattstunde steht ein Absatz von 2,5 bis 3 Terrawattstunden im Inland gegenüber. Was als Absicherung für allfällige regulatorische Anforderungen begann, sehen die EKZ heute als Beitrag zur Versorgungssicherheit, zur Erreichung der Klimaziele, aber auch als Know-how-Generator, der für erneuerbare Energieprojekte in der Schweiz von Nutzen ist. Die Geschäftsbereiche der EKZ sind strikt getrennt. So hat der Geschäftsbereich Erneuerbare Energien, zu dem auch das Auslandsengagement gehört, keinen Einfluss auf die Berechnung der Strompreise. Die Herausforderungen für Auslandprojekte sind zahlreich, von unterschiedlichen Rahmenbedingungen über die Integration der Produktion ins Netz bis zur Gewährleistung der Nachhaltigkeitsstandards. Die Gesamtkapitalrendite des EKZ-Auslandportfolios beträgt 5,3 Prozent, wobei die Länder zwischen 4 und 6,7 Prozent streuen. Aus Sicht der AWU fehlte in der letztes Jahr erstmals vorgelegten Erneuerung der Eigentümerstrategie EKZ immer noch eine Schärfung vonseiten der Regierung zum Zweck der verschiedenen EKZ-Geschäftsfelder, wozu beispielsweise das Auslandsengagement und der vorhin besprochene Teilmarkt gehören.

Ich komme zum Geschäftsjahr 2023/2024: In einem dynamischen, unsicheren und zudem immer komplexer werdenden Umfeld erreichte die EKZ-Gruppe einen EBIT (*Gewinn vor Zinsen und Steuern*) von 53,5 Millionen Franken, was circa 13 Prozent unter dem Vorjahreswert liegt. Einerseits erfolgte eine Anpassung des «Aufgreifkriteriums für Kosten und Gewinne» bei der Grundversorgung, andererseits investierten die EKZ in erneuerbare Energien, Wachstum und Digitalisierung. Eine eindruckliche Zahl sind die 2 Millionen Franken, die jede Woche ins Netz investiert werden. Die EKZ haben ausserdem letztes Jahr 4000 Solaranlagen in ihr Netz integriert.

Die Sparten Elektroinstallationen und Contracting verbesserten ihre operativen Ergebnisse, nachdem sie im Vorjahr noch unter den Erwartungen abgeschlossen hatten. Während sich der Betriebsertrag als Folge der gestiegenen Energiepreise auf 1,2 Milliarden Franken weiter erhöhte, blieb der Unternehmensgewinn mit 149 Millionen Franken gegenüber dem Vorjahr auf hohem Niveau beinahe stabil. Die EKZ profitierten von Wertsteigerungen bei der Repower-Beteiligung (*Energieversorgungsunternehmen*) und von den starken Finanzmärkten.

Die Jahresrechnung der EKZ selbst weist bei einem Umsatz von 1 Milliarde Franken einen Unternehmensgewinn von knapp 80 Millionen Franken aus, plus 3 Pro-

zent gegenüber dem Vorjahr. Während der EBIT leicht sank, konnte das Finanzergebnis weiter gesteigert werden. Dem Kanton wurde eine Gewinnausschüttung von knapp 26 Millionen Franken gewährt. Die freiwillige Ausgleichsvergütung an die Gemeinden erfolgte praktisch gleichbleibend wie im Vorjahr in der Höhe von gut 11 Millionen Franken. Die Kommission hat von den Berichten der Revisionsstelle PricewaterhouseCoopers AG zur Jahresrechnung der EKZ-Gruppe wie der EKZ Kenntnis genommen.

Tätigkeit der Kommission: Neben den bereits angesprochenen Themen beschäftigte sich die AWU mit den Aufsichtsberichten der Finanzkontrolle. Diese nahm im Berichtsjahr das EKZ-Beschaffungswesen in den Fokus. Hier einige Bemerkungen im Sinne einer Zusammenfassung und Würdigung: Die EKZ unterstehen bei der Beschaffung im Monopolbereich dem Vergaberecht, während die Marktbereiche freier sind. Das stellt eine ständige Herausforderung dar, weil es regelmässig gemischte Aufträge gibt, um Skaleneffekte nutzen zu können. Dort gilt dann die sogenannte Mehrheitsregelung. Das wurde gemäss Finanzkontrolle durchaus einmal grosszügig zuhanden der freien Vergabe ausgelegt. Die EKZ verfügen über kein einheitliches übergeordnetes Vertragsreglement oder eine Gesamtbeschaffungsstrategie. Die Compliance ist aus Sicht Finanzkontrolle zweckmässig, funktional und pragmatisch ausgerichtet. Auch bezüglich nachhaltiger Beschaffung befindet man sich noch im Aufbau. Zur Wahrnehmung der übergeordneten Steuerungsverantwortung empfiehlt die Finanzkontrolle im Mindesten vertiefte Schulungen, eine gesamtheitliche Statistik und ein Monitoring mit Führungskennzahlen mit Fokus Beschaffung. Wenngleich die EKZ grundsätzlich auf ihre Organisationsfreiheit verwiesen und die Gründe ihrer Wahl für ein dezentrales Beschaffungswesen dargelegt haben, werden sie die Empfehlungen der Finanzkontrolle prüfen. Es wurden ausserdem Massnahmen formuliert, auf deren Umsetzung die AWU zurückkommen wird.

Noch ein paar weitere Punkte aus der Tätigkeit der AWU: Wir haben uns mit den jährlichen Berichten zur bestehenden Eigentümerstrategie befasst sowie einen Mitbericht zur neuen, inzwischen zurückgezogenen Eigentümerstrategie EKZ des Regierungsrates verfasst. Mit dem Verwaltungsratspräsidenten haben wir uns mit der Bestellung und Funktionsausübung des Verwaltungsrates sowie weiteren Corporate-Governance-Themen befasst. Dazu lässt sich feststellen, dass Verbesserungen bezüglich der Wahl neuer Verwaltungsratsmitglieder zum Teil auch an unseren eigenen Prozessen liegen und wir hier selber etwas tun können. Mit den EKZ nimmt die AWU jeweils auch aktuelle Diskussionen rund um die AXPO-Beteiligung (*Schweizer Energiekonzern*) auf, darüber berichten wir anlässlich des regierungsrätlichen Geschäftsberichts.

Ich komme zu Antrag und Dank: Auch hier habe ich mich auf einige Punkte beschränkt und die Fraktionsvertretungen werden mich ergänzen und die ihnen wichtigen Punkte herauspicken. Die Kommission stellt dem Kantonsrat folgenden Antrag: Rechnung und Geschäftsbericht für 2023/2024 zu genehmigen und von der Gewinnverwendung Kenntnis zu nehmen. Die Mitglieder der AWU danken dem Verwaltungsrat und der Geschäftsleitung der EKZ für die konstruktive und

offene Zusammenarbeit und allen Mitarbeitenden für ihren Einsatz, damit der Kanton auch morgen sicher mit Strom versorgt wird und wir auf zunehmende erneuerbare Energieproduktion setzen können. Das zweite meiner Voten als Präsidentin nutze ich auch für einen Dank an unsere Kommissionssekretärin Sandra Freiburghaus auf der Tribüne für ihre hilfreiche Unterstützung in der Arbeit unserer Kommission. Vielen Dank.

Rolf Schaeren, Verwaltungsratspräsident der EKZ: Sie geben uns den Auftrag, den Kanton Zürich wirtschaftlich, sicher und umweltgerecht mit elektrischer Energie zu versorgen. Diesen Auftrag haben wir unseres Erachtens auch im vergangenen Geschäftsjahr erfüllt. Unsere Netzverfügbarkeit lag auch im letzten Jahr nahezu bei 100 Prozent. Diese Stabilität hat natürlich auch ihren Preis. Wöchentlich investieren wir – Sie haben es bereits von der Kommissionspräsidentin gehört – rund 2 Millionen Franken in dieses Netz, und das werden wir auch in Zukunft tun, um den Um- und Ausbau unseres Netzes weiterzuführen, inklusive dessen Digitalisierung. Die Anforderungen an unser Netz steigen infolge dieser Integration und infolge der Integration der erneuerbaren Energien, und die zunehmende Komplexität beschäftigt uns eigentlich täglich. Um unsere Verantwortung für die hohe Versorgungssicherheit auch künftig bieten zu können, werden wir also weiterhin diese Investitionen tätigen.

Trotz stabiler Grundversorgung war das Geschäftsjahr 2023/2024 kein einfaches Jahr. So lag unser operatives Ergebnis rund 7 Millionen Franken unter dem Vorjahr. Der Grund dafür waren bedeutende Investitionen in die Zukunft, die wir getätigt haben. Wir haben wichtige Projekte im Bereich der erneuerbaren Energien angestossen, eines der prominentesten ist das Projekt zusammen mit Repower und der Gemeinde Klosters, das PV-Projekt Madrisa Solar. Es ist immerhin eines der wenigen Solarprojekte in der Schweiz, die tatsächlich nächstens gebaut werden können. Ausserdem haben wir einiges in den Ausbau unserer Angebote im Bereich der Gebäudeenergie investiert.

Mit unserem Unternehmensgewinn in Höhe von 149 Millionen Franken sind wir sehr zufrieden. Dieses Ergebnis zeigt aber auch die Entwicklung unserer Beteiligungen bei AXPO und Repower und ist auch eine Möglichkeit, die es uns eben erlaubt, 37,3 Millionen Franken an den Kanton und an unsere direktversorgten Gemeinden auszuschütten.

Zu den erneuerbaren Energien: Die EKZ haben im letzten Geschäftsjahr rund 4000 Solaranlagen ans Netz angeschlossen, das sind 30 Prozent mehr als im Vorjahr. Darauf sind wir stolz und wir betrachten es aber auch nur als ein Etappenziel. Für eine sichere Stromversorgung mit erneuerbaren Energien im Kanton Zürich müssen wir den Ausbau der erneuerbaren Stromproduktion weiter vorantreiben. Der Ausbau der Solarenergie mit Grossflächenprojekten, zum Beispiel Embraport in Embrach, der grössten PV-Anlage im Kanton Zürich, ist dabei genauso wichtig wie der Ausbau der Wind- und Wasserkraft. Um diesen Ausbau voranzutreiben, braucht es einen gemeinsamen Effort. Wir als Energieversorger sind ebenso gefragt wie Sie als Politikerinnen und Politiker und wir alle als Bürgerinnen und

Bürger. Das Engagement für eine erneuerbare und nachhaltige Zukunft ist auch für die EKZ selber eine Pflicht. Im vergangenen Jahr haben wir unsere eigenen Treibhausgasemissionen um weitere 13 Prozent senken können, mit dem Ziel von netto Null bis im Jahr 2030. Bis dahin wollen wir sämtliche betriebseigenen Emissionen reduzieren und verbleibende Emissionen kompensieren. Wir sind bereits mit Hochdruck daran, eigene fossile Heizungen durch Wärmepumpen zu ersetzen und die Fahrzeugflotte zu elektrifizieren. Aktuell fahren bereits 75 Prozent aller neu angeschafften Geschäftsfahrzeuge elektrisch.

Lassen Sie mich einen Blick auf die aktuellen und künftigen Herausforderungen werfen: Es ist eine Tatsache, dass die Herausforderungen in der Energiebranche gross sind und auch weiter zunehmen, sei es beim Ausbau der Erneuerbaren, bei der Suche nach Speichermöglichkeiten, beim Integrieren der Erneuerbaren ins Netz oder beim damit verbundenen Ausbau der Digitalisierung des Netzes. Das alles bedingt massive Investitionen bei einem gleichzeitig immer komplexer werdenden regulatorischen Rahmen und einschränkenden Tarifvorschriften im Netz. Für 2024/2025 erwarten wir ein tieferes operatives Ergebnis, aber weiterhin ein solides Unternehmensresultat, auch dank der Dividendenausschüttung der AXPO. Was erwarten wir bezüglich der künftigen Tarife? Sie wissen, die Verwerfungen an den Energiemärkten im Kontext der Energiekrise haben uns gezwungen, die Tarife für 2024 zu erhöhen. Eine erste Entspannung gab es in diesem Jahr und noch besser sind die Aussichten für das kommende Jahr 2026. Die Tarife werden erneut sinken, und zwar in einen tiefen zweistelligen Prozentbereich. Ausserdem passen die EKZ für das Jahr 2026 die Tarifstruktur mit einem dynamischen Modell an, das die neue Stromrealität besser abbildet. Das ist ein wichtiger Schritt in eine Energiezukunft, in der die Konsumentinnen und Konsumenten ihren Verbrauch gezielt steuern können und gleichzeitig das Netz auch entlastet wird. Mit dem entsprechenden Pilotprojekt «Ortsnetz» haben die EKZ ihre Innovationskraft durchaus unter Beweis gestellt.

Die EKZ haben auch in den nächsten Jahren eine Reihe von anspruchsvollen Herausforderungen und Veränderungen zu bewältigen, um den Kanton und die von uns versorgte Bevölkerung sicher, wirtschaftlich und umweltgerecht mit elektrischer Energie zu versorgen. Die Herausforderungen bieten auch Chancen: Chancen, sich gegenüber der Konkurrenz zu behaupten, und Chancen, sich weiterzuentwickeln. Diese Chancen wollen und werden wir nutzen. Ich danke den mehr als 1700 Mitarbeitenden und Lehrlingen, die sich täglich – auch an den Wochenenden – für eine sichere Stromversorgung einsetzen. Ich danke der Kommissionspräsidentin und den Mitgliedern der AWU für die offenen, auch kritischen, aber immer konstruktiven Diskussionen. Und ich danke der Geschäftsleitung und den Mitgliedern des Verwaltungsrates für die einmal mehr gute Zusammenarbeit im anspruchsvollen vergangenen Geschäftsjahr. Besten Dank.

René Truninger (SVP, Illnau-Effretikon): Wie bereits gehört, beträgt der Unternehmensgewinn der EKZ im Geschäftsjahr 2023/2024 149,1 Millionen Franken und liegt damit etwa auf dem Niveau des Vorjahres. Bemerkenswert ist erneut,

dass ein erheblicher Teil dieses Gewinns von der Repower AG stammt, konkret sogar mehr als die Hälfte. Der Verwaltungsrat der EKZ hat im Berichtsjahr eine Gewinnausschüttung beschlossen: 25,88 Millionen Franken zugunsten des Kantons sowie 11,43 Millionen Franken an die Gemeinden, ebenfalls auf dem Niveau des Vorjahres.

Die Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen, AWU, hat ihre Aufsichtstätigkeiten auf verschiedene Weise wahrgenommen: Einsichtnahme in die Protokolle des EKZ-Verwaltungsrates, Gespräche mit der Finanzkontrolle, Präsentation der EKZ-Risikokarte und der zukünftigen Tarifmodelle, Diskussionen zu Herausforderungen im problematischen Bereich Denkmalschutz sowie Investitionen in erneuerbare Energien im Ausland.

Zum Strompreis und zur Energiewende: Die EKZ haben im Berichtsjahr rund 4000 neue Solaranlagen ans Netz genommen. Damit verbunden war ein erheblicher Investitionsbedarf in den Netzausbau und die Digitalisierung, nämlich über 2 Millionen Franken pro Woche. Auch wenn die EKZ im schweizweiten Vergleich weiterhin günstige Strompreise bieten, ist klar: Der Ausbau der erneuerbaren Energien ist nicht zum Nulltarif zu haben. Die Kosten für den Netzausbau werden zwangsläufig auch künftig in Form höherer Strompreise an die Kundinnen und Kunden weitergegeben.

Ein Blick in die Zukunft: Die EKZ rechnen auch im kommenden Geschäftsjahr mit hohen Investitionen in die Netzinfrastruktur und infolgedessen mit einem rückläufigen Ergebnis. Erwähnenswert ist ebenfalls, dass die EKZ im Rahmen der Energiewende zwei neue Photovoltaik-Anlagen in Spanien in Betrieb genommen haben, obwohl man weiterhin von tiefen Marktpreisen für erneuerbare Energien im Ausland ausgeht.

Ein kurzer Blick auf die Tochtergesellschaft Eltop AG: Die EKZ-Tochter Eltop AG betreibt inzwischen 40 Standorte mit rund 550 Mitarbeitenden mehrheitlich im Versorgungsgebiet der EKZ, aber auch in den Kantonen Schaffhausen, Aargau, Zug, Glarus und Graubünden. Die Kommission wird sich wohl auch zukünftig mit Fragen zur Wirtschaftlichkeit, zum Wachstumskurs und zur Konkurrenzsituation mit privaten Anbietern auseinandersetzen.

Abschliessend danken wir dem Verwaltungsrat und der Geschäftsleitung der EKZ für die konstruktive Zusammenarbeit sowie allen Mitarbeitenden für ihren engagierten Einsatz. Im Namen der SVP/EDU-Fraktion beantrage ich Ihnen, die Rechnung und den Geschäftsbericht der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich für das Geschäftsjahr 2023/2024 zu genehmigen und die Gewinnverwendung zur Kenntnis zu nehmen. Besten Dank.

Hanspeter Göldi (SP, Meilen): Unsere Kommissionspräsidentin Stefanie Huber hat die wichtigsten Fakten aus Sicht der AWU bereits gut ausgeführt, dafür bedanke ich mich. Ich werde nun die Sichtweise als SP-Vertreter aufzeigen:

Grundsätzlich sind uns die Versorgungssicherheit sowie die ökologische, nachhaltige Ausrichtung mindestens so wichtig wie der aktuelle wirtschaftliche Erfolg. Für uns ist die Eltop AG ganz klar eine wichtige Stütze für die Energiewende.

Eine Versorgung bis vor das Haus löst die Herausforderungen der heutigen Realität nicht. Ich bin frustriert, wenn ich feststellen muss, dass in Häusern mit Solaranlagen die Elektro-Boiler immer noch in der Nacht aufgeheizt werden; dies nur, weil es immer so war und eine intelligente Steuerung zu schwierig sei, um diese zu installieren. Hier kann die Eltop mit ihrem Wissen und dem Versuchslabor, dessen Erkenntnisse übrigens allen Marktteilnehmern zur Verfügung gestellt werden, ihren unverzichtbaren Beitrag leisten. Das Wachstum der Eltop soll vor allem bei neuen Energieprodukten liegen und sich auf das Versorgungsgebiet konzentrieren.

Das Auslandsengagement der EKZ als Beitrag zur Versorgungssicherheit und zur Erreichung der Klimaziele und vor allem als Wissensgenerator für die erneuerbaren Energien in der Schweiz begrüsst die SP. Wir sind überzeugt, dass die EKZ zum Ausbau der Produktionsmenge vor allem bei der Solarenergie und bei der Windenergie in der Schweiz einen wichtigen Beitrag leisten können. Hier ist es wichtig, dass der Verbrauch und die Produktion intelligent gesteuert und mit verschiedenen Massnahmen verbessert werden können und damit die Versorgungssicherheit gesichert werden kann. Dies kann in Zukunft hoffentlich auch mit bidirektionalen Ladestationen – so werden unsere Autos zu Stromspeichern – noch verbessert werden. Es sind bereits 43'500 Tiefgaragenplätze mit dem EKZ-Lademanagement ausgerüstet. Ebenfalls verlangen wir, dass die EKZ ihren Kunden auch weiterhin attraktive Rückliefertarife bieten. Damit kann sichergestellt werden, dass der Zubau von möglichen Dächern sichergestellt wird.

Bei der Windenergie ist es uns wichtig, dass man die wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Abwägung von Projekten einfließen lässt. Hier möchte ich der AXPO für ihren positiven Beitrag, den sie für die Aufklärung zur Windenergie unternommen hat, danken. Ihr könnt unter «AXPO Windenergie, Wind von hier, gut für deine Zukunft» die wichtigsten Punkte nachlesen, unter anderem, weshalb heute dank der neuen Technologie der Windturbinen die Windenergie auch im Kanton Zürich wirtschaftlich betrieben werden kann.

Als Arbeitnehmervertreter ist es mir wichtig, dass die EKZ bei ihrem Auftrag in der Aus- und Weiterbildung, aber auch bei den Anstellungsbedingungen eine Vorreiterrolle übernehmen. Gerade beim aktuellen Fachkräftemangel ist es von grossem Vorteil, dass die EKZ auf die selber ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zurückgreifen können. Grosse Freude bereitet uns das Engagement der EKZ bei Schulhausprojekten. So konnten in Wädenswil auf drei Dächern der Oberstufenschule 650 Panels mit einem Gesamtertrag von 260'000 Kilowattstunden erstellt werden. Im Rahmen des Bildungsprogramms Klimaschule des Vereins MyPlanet haben sie tatkräftig mitgeholfen, ihre Schulhausdächer mit Solarpanels auszustatten. Solche Projekte bringen nicht nur ein besseres Verständnis für die Energie, sondern sie können auch aufzeigen, welche beruflichen Wege möglich sind.

Die Zahlen zum Geschäftsjahr 2023/2024 nimmt die SP gerne zur Kenntnis. Dass die Sparten Elektroinstallationen und Contracting ihre operativen Ergebnisse ver-

bessern konnten, freut uns. Ebenfalls sind wir mit dem stabilen Unternehmungsgewinn von 149 Millionen Franken zufrieden. Wichtig ist uns, dass die EKZ die nötigen Investitionen ins Netz und die Versorgungssicherheit – wir haben es schon zweimal gehört, es lohnt sich aber, sich das noch einmal auf der Zunge zergehen zu lassen – von über 2 Millionen Schweizer Franken pro Woche weiterhin tätigen. Denn nur wenn die Infrastruktur auf hohem Niveau gehalten werden kann, können wir auch darauf hoffen, dass wir mit einem minimalen durchschnittlichen Stromausfall wie 2024 von 12 Minuten Ausfallzeit pro Jahr und Kunde rechnen müssen.

Der Energiemarkt ist international und schweizweit in einem grossen Umbruch. Wir sind dankbar, dass wir im Kanton Zürich mit den EKZ eine starke Partnerin haben, die die Schwankungen und die Planungssicherheit einigermassen abfedern kann und für die neue Herausforderung gut gerüstet ist. Für die SP ist klar, dass ein abgeschotteter Energiemarkt nur für die Schweiz keine Option ist, deshalb brauchen wir ein gutes Energieabkommen mit Europa.

Die EKZ rapportieren aktuell im Nachhaltigkeitsbericht ihre Emissionen auf Scope 1 und 2. Dort können wir nachlesen, dass die Reduktion der Treibhausgasemissionen in diesem Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahr um 13 Prozent reduziert werden konnte. Diese Anstrengungen begrüssen wir sehr. Die SP erwartet, dass im nächsten Nachhaltigkeitsbericht auch über das Scope 3 – dies beinhaltet die vor- und nachgelagerten Lieferketten – berichtet werden.

Ich bedanke mich im Namen der SP bei den rund 1460 Mitarbeitenden der EKZ für ihren Einsatz und bei der Geschäftsleitung und dem Verwaltungsrat für den guten Austausch. Da dies mein letztes Votum im Rat ist, erlaube ich mir auch einen Dank an die Parlamentsdienste, im Besonderen an die Kommissionssekretärin Sandra Freiburghaus, und alle Kommissionsmitglieder. Aus meinen 14 Jahren Erfahrung immer in Obergerichtskommissionen kann ich sagen, dass wir uns trotz politisch grosser Differenzen schlussendlich immer auf unseren Auftrag, die Sicherung und die gesetzeskonforme Ausführung der Aufgaben unserer Organisationen, einigen konnten. Ich denke, dank den verschiedenen Schwerpunkten der Mitglieder kann die Obergericht ganzheitlich und in hoher Qualität durchgeführt werden. Die SP wird die Rechnung und den Geschäftsbericht genehmigen. Herzlichen Dank für eure Aufmerksamkeit.

Astrid Furrer (FDP, Wädenswil): Wir diskutieren das Geschäftsjahr 2023/2024 der EKZ. Hauptaufgabe der EKZ ist die Versorgungssicherheit, aber diese ist nur möglich, wenn sie auch ökonomisch auf gesunden Füßen steht, vergessen wir das nicht. Zunächst einmal freut es die FDP zu sehen, dass die EKZ einen beeindruckenden Betriebsertrag erzielen konnten und dass der Unternehmensgewinn auf hohem Niveau bleibt. Jedoch ist das operative Ergebnis leicht rückgängig. Wir müssen kritisch anmerken, dass ein erheblicher Teil dieses Unternehmensgewinns aus Buchgewinnen resultiert, insbesondere aus der Beteiligung an Repower. Dieser Anteil macht über 60 Prozent des Gewinns aus. Diese Abhängigkeit ist volatil

und ein Klumpenrisiko und wirft Fragen hinsichtlich der nachhaltigen finanziellen Basis auf. Der Rückgang im operativen Ergebnis führt zu Fragen über die Effizienz unserer Investitionen und die Kontrolle der Betriebskosten. Auch die bevorstehende Senkung des WACC (*Weighted Average Cost of Capital*) – sie wird durch den Bund veranlasst, das ist der kalkulatorische vorgegebene Zinssatz – wird den Druck auf die Rentabilität weiter erhöhen. Der Konzerngewinn ist gut. Die Stromtarife belasten noch immer Haushalte und Unternehmen, es freut uns daher sehr zu hören, dass die Tarife gesenkt werden können. Sehr erfreulich ist die hohe Netzverfügbarkeit. Diese Zahl zeugt von einer soliden Arbeit an der Infrastruktur, die wichtig ist für uns. Gleichzeitig müssen wir darauf hinweisen, dass das Netz am Limit ist und der Ausbau des Energiebedarfs nur schwer mithalten kann; dies nicht nur wegen der Dekarbonisierungsstrategie, sondern auch zum Beispiel wegen stromfressender Rechenzentren. Es braucht jetzt Massnahmen: Platz für Trafostationen, schnellere Bewilligungsverfahren und intensivere digitale Lösungen. Die EKZ sind da auf gutem Weg, aber sie sind auch auf Bund und Kantone und Gemeinden angewiesen, damit es endlich vorwärtsgeht, zum Beispiel beim Bau von Trafostationen.

Die EKZ sind ein Energieversorger und eigentlich kein Stromproduzent. Um das finanzielle Ergebnis zu verbessern, investieren sie jedoch in Stromprojekte im In- und Ausland. Im Ausland wurde bisher etwa zehnmal so viel investiert wie in der Schweiz. Das operative Ergebnis ist auch bei den Auslandsinvestitionen gesunken, und dies, obwohl die Wetterbedingungen in Deutschland und Frankreich für Windenergie sehr gut waren. Aber durch die tiefen Marktpreise in Spanien und Frankreich sank das operative Ergebnis im Vergleich zum letzten Jahr deutlich. Auch in der Zukunft werden tiefe Marktpreise erwartet. Wie rentabel also diese Investitionen in Erneuerbare im In- und Ausland noch sind, wird sich zeigen, die Rentabilität speziell im Inland ist sehr viel kritischer. Nur was ökonomisch funktioniert, ist auch nachhaltig, das dürfen wir nicht vergessen. Insbesondere die Investitionen in wenig rentable Heimatschutzobjekte, wie Madrisa Solar, sind zu hinterfragen. Da wird der Markt mit überhöhten Abnahmepreisen verzerrt, und bezahlen tun dies auch noch zu einem Teil die Haushalte; und dies, obwohl Madrisa Solar mit Bundesgeldern subventioniert wird. Da kann doch etwas nicht stimmen. Politische Zielvorgaben sollten nicht die wirtschaftliche Effizienz übersteuern.

Besorgniserregend ist die exponentiell wachsende Regulationswut auf allen politischen Ebenen, besonders auf Bundesebene. Die Menge und Tiefe an Vorgaben haben sich in den letzten 20 Jahren verzehnfacht, und das kostet. Das belastet nicht nur die EKZ, sondern alle, die etwas bauen. Zahlen tun das am Schluss die EKZ-Kunden, Mieterinnen, Mieter, Steuerzahler, wir alle.

Wir bleiben weiterhin kritisch gegenüber der Eltop AG, da sie auch Arbeiten ausführt, die private Firmen ebenso gut ausführen können. Der Trend zur Rentabilität verbessert sich zwar, die negativen Zahlen sind jedoch nur möglich, weil Eltop vom Konzern getragen wird. Eine direkte Quersubventionierung findet zwar nicht statt, davon konnten wir uns in der AWU überzeugen, aber dies ist doch eine

Marktverzerrung. Sehr erfreulich ist, dass die Eltop 140 Lehrlinge ausbildet, das ist ein aktiver Beitrag zur Bekämpfung des Fachkräftemangels. Positiv hervorzuheben ist zudem die Auszeichnung der EKZ als bester Arbeitgeber der Branche. Dies ist ein Zeichen für eine sehr gute Führung und Personalpolitik, und das bei einem Betrieb mit knapp 1600 Mitarbeitenden.

Wir danken dem Verwaltungsrat, der Geschäftsleitung und allen EKZ-Mitarbeitenden für ihre Arbeit zugunsten der Stromversorgung des Kantons Zürich. Ohne Strom geht gar nichts mehr. Wir erinnern hier gerne auch den Regierungsrat daran, dass die Eigentümerstrategie wichtige Rahmenbedingungen dafür setzt. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit. Die FDP stimmt dem Geschäftsbericht der EKZ zu und unterstützt alle Anträge.

Ratspräsident Beat Habegger: Ich begrüsse auf der Tribüne eine Klasse und vielleicht auch zwei Klassen des Zehnten Schuljahres der Tempus-Schule in Küsnacht. Herzlich willkommen bei uns im Kantonsrat, wir freuen uns, dass ihr unsere Beratungen mitverfolgt.

Andreas Hasler (GLP, Illnau-Effretikon): In Kürze werden wir hier im Rat mit einer Gesetzesänderung die EKZ stärker verpflichten, ihren Beitrag zur kantonalen Energie- und Klimapolitik zu leisten. Selbstverständlich wissen wir, dass die EKZ bereits jetzt teilweise in diese Richtung arbeiten, wir sind aber überzeugt, dass hier noch mehr möglich und vor allem auch nötig ist. Dazu gehört, erstens, die Beschaffung, welche die Finanzkontrolle und die AWU-Präsidentin angesprochen haben. Ich will hier nicht die Worte von Frau Huber wiederholen, aber für uns ist ganz klar: Auch mit einer nachhaltigen Beschaffung können und sollen die EKZ einen Beitrag zur Klimapolitik leisten. Dazu gehört, zweitens, die Intelligenz im Netz. Hier sind die EKZ grundsätzlich daran. Nicht zu vergessen sind diesbezüglich aber auch die richtigen Anreize für die Nutzenden, hier haben die EKZ noch Potenzial. Alte Rundsteuerungen sollen ersetzt und die Tarife im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten so angepasst werden, dass über Mittag der PV-Strom vom eigenen Dach oder aus dem Quartier bezogen wird. Danke für die heutige Ankündigung, Herr Schaeren, das ist für uns neu.

Dazu gehört, drittens, ein Zusatzeffort in der Kommunikation. Die EKZ gehen wohl davon aus, sie investierten auch hier schon viel. Aber Kommunikation ist nur so viel wert, wie beim Gegenüber ankommt. Gerade mit den Ergänzungen im Zweckartikel des EKZ-Gesetzes erwarten wir von den EKZ, dass sie mit Gemeinden und weiteren Partnern offensiv kooperieren. Wir erwarten kreative Lösungsvorschläge statt kleinmütige, abschlägige Antworten, zum Beispiel, wenn es um den Anschluss grösserer Solaranlagen geht.

Die Governance-Themen, die angesprochen wurden, sind der GLP ebenfalls wichtig. Hier sind nicht nur die EKZ angesprochen. Der Regierungsrat ist gefordert, einen neuen Entwurf für die kantonale Eigentümerstrategie zu bringen, wobei wir hier dem Druck des Kantonsrates kritisch gegenüberstehen. Die vorgelegte

Eigentümerstrategie hätte uns gegenüber der heutigen mit guten Schritten vorwärtsgebracht, um in vier Jahren weitere Schritte zu tun. Der Kantonsrat ist gefordert, seine eigenen Prozesse anzupassen, um den gestiegenen Anforderungen an die Verwaltungsrätinnen und Verwaltungsräte und die Timelines zu genügen. Und auch die EKZ sind gefordert. Der Verwaltungsrat soll mit Hilfe einer externen Analyse aufzeigen, welche Kompetenzen er zukünftig braucht, um seine Vermittlerrolle zwischen Politik und Wirtschaft für beide Seiten zielführend zu gestalten.

Die Grünliberalen genehmigen Geschäftsbericht und Jahresrechnung und nehmen die Gewinnverwendung zustimmend zur Kenntnis.

Beat Bloch (CSP, Zürich): Die EKZ haben im vergangenen Geschäftsjahr ein ansprechendes Geschäftsergebnis erzielt und dem Kanton und den Gemeinden einen erheblichen Teil des Gewinnes ausgeschüttet. Die genauen Zahlen dazu wurden von der Präsidentin der AWU bereits bekanntgegeben und müssen hier nicht wiederholt werden. Zu reden gab, wie in den letzten Jahren, das Auslandsengagement der EKZ. Hierzu gilt es zu bemerken, dass die EKZ mit diesem Engagement einerseits gutes Geld verdienen und so auch dem Anspruch gerecht werden, dass sie einen Beitrag ihres Gewinns in die Kasse des Kantons abzuliefern haben. Daneben sammeln sie Erfahrungen im Bau und Betrieb von grossen Wind- und Solaranlagen, die sie hoffentlich auch bald in der Schweiz gebrauchen können.

Ein weiteres wiederkehrendes Thema bei den EKZ ist die Firma Eltop, die immer wieder in der Kritik steht. Heute bietet die Eltop Elektroinstallationsdienstleistungen bei Photovoltaik, E-Mobilität, ICT-Services und Gebäudeautomation an. Wir haben es schon gehört, sie hat rund 550 Mitarbeitende und 130 oder 140 Lernende und sie deckt damit einen Marktanteil von rund 2 Prozent der Branche ab. Sie steht mit ihrer Tätigkeit in direkter Konkurrenz zu privaten Anbietern. Auch in unserer Fraktion gibt es kritische Stimmen zur Eltop. Es kann jedoch festgehalten werden, dass die Eltop zwar eine Konkurrentin ist, jedoch weit davon entfernt, den Markt zu verzerren oder den Markt zu beherrschen. Die EKZ haben aber auch in der Zukunft dafür zu sorgen, dass jegliche Quersubventionierungen unterbleiben. Und die Eltop ist in jeglicher Hinsicht so zu führen, dass kein Verdacht aufkommt, dass mit Geldern aus dem Monopolbereich die Eltop quersubventioniert wird.

Die Zukunft für die EKZ ist unseres Erachtens herausfordernd. Einerseits wird der Mantelerlass sie treffen, der Mantelerlass, auch bekannt als Bundesgesetz über eine sichere Stromversorgung mit erneuerbaren Energien. Hier kommen einige Aufgaben auf die EKZ zu. Investitionen in die Infrastruktur sind hier unerlässlich und müssen gestemmt werden. Wir haben die Zahl von 2 Millionen Franken pro Woche gehört, wir haben aber auch von den EKZ gehört, dass diese Summe nicht ausreichen wird, um das Netz auf Vordermann zu bringen. Die EKZ investieren hier heute schon einiges, müssen aber dranbleiben, damit die sichere Versorgung auch gelingt.

«Sichere Versorgung» ist ein weiteres Stichwort. Wir haben in der letzten Zeit verschiedene grössere Stromausfälle im Ausland gehabt. Teilweise ist heute auch bekannt, dass diese Stromausfälle auf Sabotage zurückzuführen sind. Auch hier werden die EKZ sich der Herausforderung stellen und ihre Sicherheit entsprechend erhöhen müssen. Auch das in Aussicht stehende Stromabkommen wird die EKZ in der Zukunft fordern, insbesondere dann, wenn jeder Konsument seinen Stromanbieter selber wählen kann. Ich kann mich gut erinnern, wie ich als junger Kantonsrat mit den EKZ in Kontakt gekommen bin und man mir damals erzählt hat – das war vor mehr als zehn Jahren –, man sei bereit für diese Strommarktöffnung und man unterhalte eine eigene Abteilung, die sich dieser Strommarktöffnung widmet. In der Zwischenzeit ist das ein wenig eingeschlafen, aber jetzt wird diese Öffnung wieder aktuell und auch zur Herausforderung für die EKZ.

Auch die Änderung des EKZ-Gesetzes, die wir in Kürze hier im Rat wohl verabschieden werden, gibt der EKZ neue Aufgaben. So wird gefordert, dass sie aktiv dazu beiträgt, die kantonalen Klimaziele zu erreichen. Auch hier wird es nicht genügen, auf das zu verweisen, was die EKZ bereits tun. Sie bekommen einen neuen klaren Auftrag und müssen hier tätig werden. Auch aus regulatorischer Sicht wird es eher mehr zu beachten geben als weniger. Auch hier ist es wichtig, dass Regeln beachtet und eingehalten werden. Auch der Bericht der Finanzkontrolle hat gezeigt, dass der Dschungel der Vorschriften gross ist. Wir haben es gehört, es sind viele Herausforderungen. Unter diesen Voraussetzungen ist auch die heutige Gewinnwarnung zu verstehen, die der Verwaltungsratspräsident gegenüber dem Rat geäussert hat.

Kurzum, wir wünschen uns bei den Engagements im Inland noch etwas mehr Unterstützung für die neuen erneuerbaren Energien. Nur wenn hier auch vonseiten der EKZ vorwärtsgemacht wird, gelingt die nötige Energiewende. Mein Dank gilt allen Verantwortlichen der EKZ und den Mitarbeitenden. Sie haben ein gutes Jahr hingelegt. Die Fraktion der Grünen wird die Jahresrechnung und den Geschäftsbericht genehmigen.

Thomas Anwander (Die Mitte, Winterthur): Die EKZ sind in den vergangenen Jahren zu einem stattlichen Konzern gewachsen, welcher schon lange nicht mehr nur in der Verteilung von Strom in den Gebieten des Kantons Zürich tätig ist. Grob gesagt, lassen sich die EKZ in vier Bereiche gliedern und ich werde in der Folge deren Performance im vergangenen Geschäftsjahr und die strategischen Herausforderungen kurz würdigen.

Der Bereich Netze ist sozusagen das Herzstück der EKZ. Aufgabe dieses Bereichs ist eine sichere und bezahlbare Versorgung von Privaten und Unternehmen im Machtgebiet mit Strom. Im vergangenen Geschäftsjahr hat der Bereich Netze gut gearbeitet. Die Verfügbarkeit mit Strom war hoch, und im schweizerischen Quervergleich gehören die EKZ zu den günstigsten Stromanbietern. Der Gewinn war im Vergleich zum Vorjahr allerdings tiefer, unter anderem auch durch regulatorische Vorgaben. Für die Zukunft ist gerade auch aus volkswirtschaftlicher Betrachtungsweise wichtig und entscheidend, dass dieser Bereich weiterhin die sichere

und kostengünstige Versorgung seiner Kunden im Kanton Zürich mit Strom sicherstellt. Diese Zielsetzung gewinnt auch an Relevanz vor dem Hintergrund der im Energiegesetz definierten Klimaziele. Ganz einfach: Ohne eine sichere und bezahlbare Stromversorgung werden wir die Dekarbonisierung nicht schaffen oder wir würgen die Wirtschaft ab. Die sichere und bezahlbare Stromversorgung ist aber nur möglich, wenn entsprechende Investitionen getätigt werden, zum Beispiel mehr Transformatoren. Und wir als Kantonsrat sind hier gefordert, die gesetzlichen Rahmenbedingungen so anzupassen, dass dies schneller gemacht werden kann.

In diesem Kontext sind wir grundsätzlich damit einverstanden, dass in überschaubarem Rahmen in der Schweiz Projekte zur Stromproduktion finanziert werden, die nicht zu Beginn voll rentabel, aber langfristig technologisch sinnvoll sind. Wichtig ist aber, dass über solche Projekte offen und transparent informiert wird. Zum Geschäftsbereich Markt gehören die Eltop sowie die weiteren in den letzten Jahren erworbenen Unternehmen. Auch wenn sich die Profitabilität von Eltop und dem Geschäftsbereich Markt gemäss Aussage der EKZ gegenüber dem Vorjahr verbessert haben soll, gehe ich trotzdem davon aus, dass noch keine marktüblichen Renditen erzielt werden. Genauere Aussagen lassen sich nicht machen, weil die finanzielle Transparenz der EKZ ungenügend ist, da keine Segmentszahlen veröffentlicht werden. In strategischer Hinsicht ist problematisch, dass der Bereich Markt sein Tätigkeitsgebiet sowohl produktseitig als auch geografisch immer mehr ausdehnt. Wieso muss Eltop in Davos tätig sein? Aus ordnungspolitischen Überlegungen ist es falsch, dass ein Staatsunternehmen unnötigerweise private Unternehmen konkurrenziert, insbesondere da bei den Dienstleistungen und Produkten, die der Geschäftsbereich Markt anbietet, kein Marktversagen vorliegt. Da eine Privatisierung des Bereichs Markt heute im Rat wohl noch keine Mehrheit finden wird, ist für uns wichtig, dass dieser Bereich eine marktübliche Rendite erwirtschaftet. Und ob dies der Fall ist, lässt sich nur überprüfen, wenn es in der finanziellen Berichterstattung mehr Transparenz gibt. Allein schon aufgrund des Rechnungslegungsstandards Swiss GAAP FER müsste eine Segmentsberichterstattung erfolgen. Eine transparente Finanzberichterstattung ist für die Mitte auch ein zentrales Anliegen im Rahmen der Diskussion der neuen Eigentümerstrategie. Ein weiterer Bereich der EKZ sind die diversen Auslandsbeteiligungen. Diese betreiben in verschiedenen Ländern wie Portugal, Spanien, Deutschland und Frankreich allein oder zusammen mit Partnern Wind- und Photovoltaik-Anlagen. Im Geschäftsbericht erfahren wir nur, dass die Produktionsmengen gesteigert werden konnten, das Ergebnis aber insgesamt aufgrund veränderter Marktbedingungen gegenüber dem Vorjahr tiefer ausgefallen ist. Auch hier ist die finanzielle Transparenz ungenügend. Wenn die EKZ schon im Ausland investieren, dann sollen diese Investitionen, unter Berücksichtigung der eingegangenen Risiken, angemessen rentieren und das eingesetzte Kapital risikogerecht verzinst werden. Ob dies wirklich der Fall ist, können wir aufgrund der Informationen im Geschäftsbericht nicht abschliessend beurteilen. Die ausgewiesene Gesamtkapitalrendite ist unter Berücksichtigung des höheren Zinsniveaus in Europa und der Wechselkursrisiken

sicher nicht berauschend. Wir wissen auch nicht im Detail, welche Ergebnisse der einzelnen Bereiche auf Stufe Betriebsgewinn, sprich EBIT, oder im Finanzergebnis konsolidiert werden. Auf jeden Fall ist der EBIT gegenüber dem Vorjahr in der konsolidierten Konzernrechnung zurückgegangen und beträgt noch 53,5 Millionen Schweizer Franken. Dass die EKZ als Konzern insgesamt ein Unternehmensergebnis von rund 155 Millionen Schweizer Franken ausweisen können, ist auf das gute Ergebnis von Repower zurückzuführen, an welcher die EKZ mit 38,5 Prozent beteiligt sind. Die Beteiligung an Repower wird nach dem Prinzip der Equity-Konsolidierung in der Konzernrechnung berücksichtigt. Dies ist auch der Grund, warum der im Stammhaus verbuchte Finanzertrag aus der Repower-Beteiligung deutlich tiefer ist, da bei der Rechnung des Stammhauses nur die effektiv vereinnahmten Dividendenerträge verbucht werden. Diese buchhalterischen Feinheiten sind allerdings nicht entscheidend. Wie schon letztes Jahr stellt sich vielmehr die Frage nach dem Nutzen der Repower-Beteiligung in dieser Grössenordnung für die EKZ und indirekt für den Kanton Zürich als deren Eigentümer. Die Frage stellt sich umso mehr, weil die EKZ auch an der AXPO beteiligt sind. AXPO und Repower sind beides Unternehmen, die über Wasserkraftwerke im Kanton Graubünden verfügen.

Welches ist die übergeordnete Strategie auch im Hinblick auf die Veränderungen im Energiemarkt? Wir sind der Ansicht, dass die Strategie der EKZ besser kommuniziert werden muss. Erste Schritte wurden mit der neuen Eigentümerstrategie gemacht, aber es besteht weiterer Handlungsbedarf. Damit die grossen Ziele – sicherer und kostengünstiger Strom – sowie die im Energiegesetz verankerten Ziele der Dekarbonisierung erreicht werden, müssen sich die EKZ mehr fokussieren und eine bessere Kapitaleffizienz erreichen. Damit die EKZ diese Herausforderungen in den nächsten Jahren optimal bewältigen können, braucht es auch eine moderne Governance-Struktur. Wir begrüssen ausdrücklich alle Initiativen und Vorschläge, gerade auch seitens der AWU, die zur Verbesserung der Governance beitragen.

Die Mitte dankt dem Verwaltungsrat, dem Management und allen Mitarbeitenden der EKZ für ihr Engagement für eine sichere Stromversorgung und ihren Einsatz für die EKZ und möchte den Verwaltungsrat ermutigen, für mehr finanzielle Transparenz zu sorgen und über die wichtigen strategischen Themen offen zu kommunizieren. Die Mitte-Fraktion stimmt den Anträgen der AWU zu.

Andrea Grossen-Aerni (EVP, Wetzikon): Energiewende – welches Bild kommt Ihnen bei diesem Wort in den Sinn? Ich sehe eine Achterbahn vor mir. Das ist ein bisschen seltsam, weil mir die Adrenalin-Portionen des Alltags eigentlich genügen. Weniger seltsam ist es, weil auch die Energiewende ganz unterschiedlich interpretiert wird. Den einen wird es schon schwindlig, wenn es nicht immer geradeaus und allzu schnell geht, anderen kann es nicht abenteuerlich und rasant genug sein. Welche Abzweigungen die Strompreise nehmen, lässt sich nur schwer voraussagen. «Volatilität» nennt das die Ökonomie. Sicher ist jedoch, dass mit

dem neuen Stromgesetz zusätzliche Herausforderungen auf uns warten, die Ansprüche an die Netze durch die wachsende Elektromobilität steigen und letztlich doch alle eine sichere, günstige und ökologische Versorgung erwarten. Klingt schon beinahe nach Quadratur des Kreises. Zu den wichtigsten Betreibern dieser politischen Achterbahn gehören die EKZ, ihnen möchten wir zum soliden Geschäftsergebnis mit einem Gewinn von 149 Millionen Franken gratulieren. Beruhigend ist auch die Eigenkapitalquote von gut 80 Prozent. Der Kanton und die EKZ-Gemeinden können ebenfalls gratulieren, fliessen doch über 37 Millionen Franken an sie zurück. Muss die Sicherheit bei einer Achterbahn zu 100 Prozent gewährleistet sein, können wir bei der Verfügbarkeit von Strom auch mit 99,998 Prozent leben. Für diese beruhigende Zahl investieren die EKZ wöchentlich über 2 Millionen Franken in die Netzinfrastuktur und in die Digitalisierung.

Sympathiepunkte sammeln die EKZ auch, wenn es um Strompreise geht, denn etliche Gemeinden mit eigenen Stadtwerken können von so attraktiven Preisen wie jenen der EKZ nur träumen. Erwähnenswert sind die Nachrichten, dass die EKZ in Embrach die grösste Solaranlage im Kanton Zürich realisierten, an ihrem Netz 4000 neue Photovoltaik-Anlagen anschlossen und ihre Energieberatungen auf neue Rekordzahl hochschraubten. Und womit können die EKZ in Zukunft punkten? Hoffentlich mit angemessenen und langfristig garantierten Mindestpreisen bei Rückliefertarifen. Denn es steht den Kantonen frei, die ab 2026 national gedeckelten Zahlen attraktiver zu machen und damit den Solarausbau nicht unnötig zu gefährden. Photovoltaik-Anlagen an Fassaden produzieren zwar weniger Strom als auf dem Dach, dafür steht mehr Solarstrom morgens, abends und bei tiefem Sonnenstand im Winter zur Verfügung. Die Montage ist komplexer und aufwendiger. Der Bund honoriert dies mit zusätzlichen Förderbeiträgen. Ein Bonussystem, wie es die Bundesstelle Pronovo (*Vollzugsstelle für Förderprogramme für erneuerbare Energien des Bundes*) anwendet, könnte auch für die EKZ ein Modell sein.

Das neue Stromgesetz, das per Anfang 2026 eine Verordnung erhält, bietet weitere Möglichkeiten, wie der lokale Eigenverbrauch von Solarstrom für bessere Renditen sorgt. Beim bidirektionalen Laden von Elektroautos warten wir noch auf Bundesvorgaben. Immerhin geht der Smart-Meter-Rollout (*intelligente Stromzähler*) zügig voran, wie 83 Prozent ersetzte Zähler zeigen. Wenn der Bund spart, ist die Stunde der starken Player gekommen. Die EKZ sollten deshalb im eigenen Interesse auf anwendungsorientierte Forschung und innovative Projekte setzen, klar, dass sie bei den schnellen Entwicklungen ihre Planungshorizonte auch verständlich kommunizieren müssen. Bei Fragen zur Vergütung geht es letztlich auch um Transparenz und um das Vertrauen der Öffentlichkeit. Das ist nicht ganz einfach, wenn jedes der fünf Geschäftsleitungsmitglieder etwa gleich viel verdient wie ein Bundesrat. Und weil die EKZ den Zürcherinnen und Zürchern gehören, beobachten wir diese Entwicklung mit kritischen Augen. Ich nehme das Bild der Achterbahn nochmals auf. Uns ist es wichtig, dass die EKZ beide Mitfahrenden berücksichtigen, die eher Ängstlichen mit Stabilität und jene mit Erfindergeist, die eine zukunftsgerichtete Energiepolitik aktiv vorantreiben möchten.

Wir danken allen Mitarbeitenden der EKZ, der Geschäftsleitung und dem Verwaltungsrat für den engagierten Einsatz. Was unsere EKZ leisten, macht uns stolz, besonders wenn sie auch bei der saisonalen Energiespeicherung vorangehen. Die EVP genehmigt den Geschäftsbericht und die Jahresrechnung und nimmt von der Gewinnverwendung Kenntnis.

Manuel Sahli (AL, Winterthur): Die EKZ machen grundsätzlich eine gute Arbeit, und auch die im Oktober 2024 erfolgte Integration der Eltop AG ist eine sinnvolle Ergänzung zur Geschäftstätigkeit der EKZ in ihrem Versorgungsgebiet. Insbesondere mit dem Netto-Null-Ziel macht es Sinn, wenn diese Dienstleistungen end-to-end bis zur Installation in den Haushalten aus einer Hand erbracht werden. Der Beitrag der EKZ für die Energiewende ist wichtig, die EKZ müssen hier als Institution, die im Besitz der öffentlichen Hand sind, eine Vorreiterrolle übernehmen. Die EKZ und auch die Eltop sollten mit ihrer Arbeit auch die restliche Branche mitziehen. Hier möchten wir auch betonen, dass hierbei auch die Produktion erneuerbarer Energien in der Schweiz im Fokus sein sollte. Wir sehen es aber auch, dass ein Engagement im Ausland in manchen Fällen sinnvoll ist.

Ein wenig erstaunt nehme ich aber zur Kenntnis, dass offenbar die restlichen Mitglieder der Parteien und Mitglieder der AWU – bis auf die EVP – die Erhöhungen der Entschädigungen hier nicht mehr erwähnt haben. Ich möchte dies daher noch einmal thematisieren, denn diese Lohnerhöhungen des Verwaltungsrats um 44 Prozent von 1,1 auf 1,8 Millionen Franken seit 2021 waren und sind schlichtweg eine Frechheit. Für uns besteht auch aufgrund des vorliegenden Geschäftsberichts kein Hinweis darauf, dass solche ausserordentlichen Leistungen des Verwaltungsrates vorliegen, die solche hohen Entschädigungen rechtfertigen, insbesondere in Anbetracht des nicht lange zurückliegenden Rettungsschirms der EKZ. Auch der Verweis auf die AXPO ist für uns hier ein schlechtes Argument. Dies erinnert eher an die Geschwister am Mittagstisch, die neidisch auf den Teller des anderen schauen, wenn dessen Küchenstück ein wenig grösser ist. Auch wenn dort die Boni-Höhe noch wesentlich grösser ist – wir diskutieren hier über die EKZ. Wenn solche Erhöhungen in Selbstbedienung in Ordnung sind, muss man auch bei den restlichen Lohnerhöhungen genauer hinschauen. Dieses Jahr hat die Geschäftsleitung eine Erhöhung der Entschädigungen um gut 7 Prozent erhalten. Wir bezweifeln, dass diese Lohnerhöhungen im Gleichschritt mit den Entschädigungen der restlichen Mitarbeiter erhöht wurden. Und angesichts der vorangegangenen Lohnerhöhungen des Verwaltungsrates fehlt uns hier entsprechend das Vertrauen, dass hier gut genug hingeschaut wurde, denn gemäss unserer Ansicht sollten die Lohnerhöhungen in den kleineren Lohnklassen eher grösser sein als jene, die bereits genug haben. Ansonsten geht die Lohnschere noch weiter auf, als sie ohnehin schon ist, und dies ist für uns nicht akzeptabel. Leider konnten wir hier keine entsprechenden Zahlen finden, vielleicht kann man uns hier noch entsprechende Auskünfte erteilen.

Der Dank der AL geht daher an die restliche Belegschaft der EKZ, die auch ohne massive Lohnerhöhungen und exorbitante Löhne ihre Arbeit Tag für Tag erledigt

und die Basis für das gute Ergebnis der EKZ geliefert hat. Angesichts meiner vorherigen Kritik und der ungerechtfertigten Erhöhung der Entschädigungen hat sich die AL entschieden, die Rechnung der EKZ dieses Jahr nicht zu genehmigen.

Rolf Schaeren, Präsident des Verwaltungsrates der EKZ: Ganz herzlichen Dank für alle diese qualifizierten Voten Ihrer Fraktionen zu unserem vergangenen Geschäftsjahr. Wenn ich diese Voten zusammenfasse und Ihnen jetzt sage, was ich als Verwaltungsratspräsident der EKZ mitnehmen und was ich meinem Verwaltungsrat aus dieser Diskussion rückmelden werde, dann nehme ich als Erstes mit Freude mit, dass Sie doch sehr wohlwollend sind und viel Zustimmung zu dem zeigen, was die EKZ im letzten Geschäftsjahr auch geleistet haben, und das freut uns.

Sie haben aber auch berechtigte Erwartungen geäußert. Sie haben Erwartungen an uns, und diese müssen wir natürlich auch ernst nehmen und ich werde diese Erwartungen dem Verwaltungsrat auch mitteilen. Nun, wenn ich diese Erwartungen etwas gliedere, dann sehe ich drei Felder, die in einem Spannungsverhältnis stehen: Sie betonen einerseits den Erhalt der finanziellen Stabilität der EKZ, also die Wirtschaftlichkeit. Sie betonen die Förderung der erneuerbaren Energien, also die Umweltgerechtigkeit. Und Sie betonen auch, dass Sie es schätzen, dass wir sehr wenig Stromausfälle haben, und das ist die Sicherheit, die unser Auftrag ist. Und ja, wenn wir die letzten zwei Wochen ein bisschen international betrachten, wird uns auch bewusst, dass es nicht selbstverständlich ist, dass es keine Stromausfälle gibt. Und auch wir wissen, dass wir immer auch einmal betroffen sein können, aber wie gesagt, wir leisten viel dafür, das zu verhindern. Nun, diese Vielfalt der Erwartungen macht es ja dann auch anspruchsvoll zu sagen, wo die Schwergewichte liegen. Und selbstverständlich liegt es in der Natur der Sache, da der Verwaltungsrat genau paritätisch zusammengesetzt ist wie Sie selber hier in diesem Rat, dass diese Erwartungen schon über die Zusammensetzung des Verwaltungsrates, also Ihre Vertreterinnen und Vertreter im Verwaltungsrat, auch eingebracht werden. Und es ist tatsächlich ein Spannungsfeld auch in unseren Diskussionen, und am Schluss entscheidet dann der Verwaltungsrat, dass wir so oder so in einer bestimmten Frage dann weitergehen.

Die offene Kommunikation – es ist jetzt das zweite Mal, dass ich von Ihnen höre, dass Sie sich in der Kommunikation mehr wünschen, ich werde das mitnehmen. Wenn ich unsere Publikationen anschau, denke ich, dass wir doch schon sehr vieles machen. Aber entscheidend ist nicht, was wir denken, sondern wie Sie es erfahren, und ich denke, wir müssen uns damit auseinandersetzen.

Mehr Transparenz in der Rechnung ist eine Erwartung, die ich gehört habe, auch das nehmen wir mit. Immerhin, wir haben eine professionelle interne Revision, wir haben eine professionelle externe Revision und wir erfüllen alle Anforderungen der kantonalen Finanzkontrolle. Das heisst, ja, man kann immer noch mehr machen, das ist so, aber zumindest das, was Sie erwarten dürfen und müssen, nämlich, dass wir alles einhalten, was wir machen müssen, das ist doch erwiesenermassen auch erfüllt.

Forschung und Entwicklung, auch eine Erwartung, dort noch mehr zu tun: Ich erinnere daran, dass wir gerade dieses Frühjahr einen Forschungspreis für unser Projekt «Ortsnetz» gewonnen haben, was doch nicht selbstverständlich ist. Wir haben mit diesem Projekt innerhalb der Schweiz doch auch etwas Aufmerksamkeit gewonnen. Und wir sind sehr gut vernetzt mit den Hochschulen. Also es ist so, dass wir mit ETH und Fachhochschulen in etlichen, auch technischen Projekten zusammenarbeiten. Und ja, mehr machen kann man immer. Ich bedanke mich sehr für Ihre sehr konstruktiven Rückmeldungen. Wie gesagt, ich nehme das mit und wünsche Ihnen weiterhin auch in Ihrer Aufgabe alles Gute.

Detailberatung

I.

Abstimmung

Der Kantonsrat beschliesst mit 170 : 5 Stimmen (bei 0 Enthaltungen), Ziffer I der Vorlage zuzustimmen und die Rechnung und den Geschäftsbericht der EKZ für das Jahr 2023/2024 zu genehmigen.

II.

Keine Bemerkungen; Kenntnisnahme.

III. und IV.

Keine Bemerkungen; genehmigt.

Das Geschäft ist erledigt.

Ratspräsident Beat Habegger: Ich verabschiede den Verwaltungsratspräsidenten der EKZ und auch die Mitglieder des Verwaltungsrates auf der Tribüne. Vielen Dank, dass Sie heute bei uns waren.